

**Der Kulturpreis der Stadt Villach
wurde am 6. Oktober 2009
der
Kärntner Konsensgruppe in einem
Festakt überreicht**

Laudatio

**Mag. Hubert Patterer
Chefredakteur der Kleinen Zeitung
Graz**

(vollinhaltlich aus Kleine Zeitung, 8. Oktober 2009)

dazu siehe auch:

**„Geglückter Sprung vom
Laufband“**

Bericht „Kärntner Tageszeitung“ 8. Oktober 2009

Heute.

Immer noch viel zu warm für Oktober. Es tauchen Wolken auf.

SEITE 46



KLEINE ZEITUNG

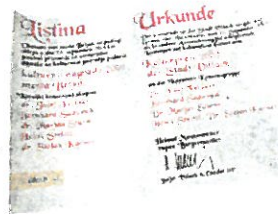
THEMA

Vorbilder im Land

Kulturpreis der Stadt Villach für die Konsensgruppe. Hubert Patterer würdigt als Laudator, welche Barrieren sie überwindet.

SEITEN 2-5

WEICHSELBRAUN



EIN Toter, ein Schwerverletzter

Schon wieder Unglück bei Gefechtsübung

Tragödie. Beim Scharfschießen einer Bundesheer-Einheit auf dem Truppenübungsplatz in Allentsteig detonierte eine Sprenggranate in einer Panzerhaubitze. Ein Soldat (20) aus dem Burgenland starb. SEITEN 12/13

ÖSTERREICH

Schuss in den Rücken.

Die Gutachten im Fall Krens sind fertig – und belasten die Polizisten schwer. Die Notwehr-Version wackelt.

SEITE 13

KÄRNTEN

Wahlbetrug.

SP-Bürgermeister-Kandidat aus Dellach im Drautal gestand die Fälschung von Stimmzetteln.

SEITE 18

Drogenbande.

Bei einer Razzia in einem Asylheim in Krumpendorf wurden vier Nigerianer als Dealer verhaftet.

SEITE 22

SPORT

Ohne Befund.

Alle Doping-Nachttests zur Tour de France 2008 waren negativ. Von wem sie stammen, bleibt geheim.

SEITEN 56/57

LOTTO 6 AUS 45

Ziehung 7. Oktober

1 17 22 27 31 34

Zusatzzahl 44

Jokerzahl 409439

ALLE ANGABEN OHNE GEWAHR



TV-Beilage. Volles Fernsehprogramm mit dem neuen „tele“. ZUM HERAUSNEHMEN

LEITARTIKEL

Carina Kerschbaumer zum Streit über ein Staatssekretariat für Integration 8

WIRTSCHAFT

Mehr Bio. Rewe-Chef Wutscher will den Bio-Anteil bis 2012 um 30 Prozent erhöhen. 29

SCHNELL GEFUNDEN

| | |
|---------------------------|-------|
| Aviso | 48 |
| Horoskop/Rätsel | 36 |
| Impressum..... | 66 |
| Kino | 45 |
| Kultur/TV | ab 63 |
| Leserbriefe | 47 |
| Regionen/Notdienste | ab 25 |
| Sport | ab 55 |
| Sudoku-Rätsel | 66 |
| Todesfälle | 52 |
| Wirtschaft/Börse..... | ab 29 |

Nachrichten aus dem Bermudadreieck

Sie waren jahrzehntelang erbitterte Feinde im Kärntner Volksgruppenkonflikt. Ihre spektakuläre Versöhnung beschämt die Politik des Landes. Am Dienstag wurden sie für ihr Friedenswerk ausgezeichnet. Eine Festrede.



Zweisprachiges Südkärnten:

HUBERT PATTERER

Kärnten läuft. So lautet der Titel einer Veranstaltungsreihe, den sich das Land rechtlich hat schützen lassen. Eine Selbstbeschreibung. Trifft sie zu?

Wer nicht mehr im Land lebt, sich ihm aber dennoch verbunden fühlt, nimmt Paradoxes wahr. Kärnten läuft, und doch steht es auf bedrückende Weise still. Die Bewegung erinnert an das Laufen auf einem dieser automatisierten Gummibänder in den Fitnesscentern. Man läuft, aber man kommt nicht voran. Man will nirgendwo hin, das aber mit hohem Puls.

Es ist nicht vorgesehen, dass man abweicht, abbiegt, innehält, die Richtung ändert oder gar kehrtmacht. Man bewegt sich, ohne sich von der Stelle zu bewegen.

Das einzige Ziel ist die Ermüdung.

Das ist das Bild, das den Streit um die Kärntner Ortstafeln von außen beschreibt und

damit die Motorik des politischen Systems, das man „die Kärntner Verhältnisse“ nennt.

Die Mitglieder der Kärntner Konsensgruppe - was für ein spröder Name für dieses wunderbare Märchen - haben sich dem Sog und dem Diktat des Laufbandes widersetzt. Sie sind abgesprungen. Sie haben nicht mehr mitgemacht. Sie sind aus ihren Rollen gestiegen. Sie haben erkannt, dass sich nie etwas ändern würde, wenn sie auf dem Laufband ihrer einzementierten Argumente, auf dem Laufband ihrer alten Vorbehalte und des Fingerzeigs blind weiterrennen.

Sie haben Schluss gemacht mit dem Aufrechnen und Gegenrechnen.

Sie haben sich von den Gitterstäben ihrer Denkmuster befreit und haben den Blick geweitet. Sie haben, so sagen sie, mit den Augen des anderen denken und fühlen gelernt. Sie haben erkannt, dass auch der andere Geschichte schultert, Erinnerung, Erinnerungsballast, Er-

littenes und Erfahrenes, Unvernünftiges, und dass das unentwegte Wühlen und Stochern im Vergangenen nicht heilt, nicht lindert, sondern unfrei macht und gemeinsame Zukunft versperrt.

So haben die ehemaligen Kontrahenten des Kärntner Heimatdienstes und der Slowenenverbände, die einander über Jahrzehnte in ihren ideologischen Schützengräben feindselig gegenüberstanden - und wir kennen alle ihre früheren Depots - einen spektakulären Lern- und Wandlungsprozess durchgemacht. Er lässt den Beobachter beglückt und staunend die Augen reiben, so zauberhaft erscheint diese Umkehr der Falken.

Sie erzählen in Büchern und Interviews von ihren Barrieren im Kopf, und wie sie sich im direkten, offenen Gespräch mühevoll davon freigemacht haben. Sie leben vor, wie Verständigung und Aussöhnung gelingen kann, ohne sich zu verleugnen. Sie leben zivile



HEUTE

VIDEO REPORT

Wetterumschwung

Mit dem sommerlichen Wetter ist es am Freitag vorbei: weiß Meteorologe Paul Rainer im Interview.

www.kleine.tv

Allentsteig

Am Truppenübungsplatz Allentsteig kam ein 20-jähriger Berufssoldat aus dem Burgenland ums Leben.

www.kleine.tv

Wunder von Sokolka

In Südpolen erschien auf einer Hostie ein brauner Fleck - ist es das Blut Christi?

www.kleine.tv



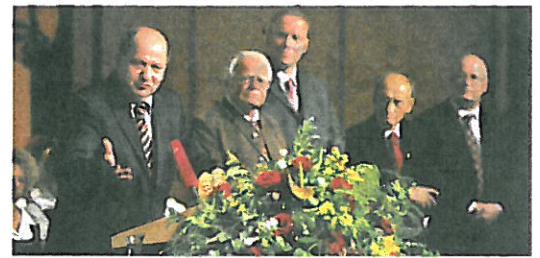
Die Menschen sind weiter im Denken als die Politik

NEUMÖLLER, WEICHSSELBRAUN

KULTURPREISTRÄGER

Die Kärntner Konsensgruppe

Sie haben einander erbittert bekämpft, jetzt sind sie Vorkämpfer für eine Lösung im Kärntner Ortstafelstreit – die Vertreter zweier Heimatverbände und der slowenischen Volksgruppe. Josef Feldner, Heinz Stritzl, Marjan Sturm und Bernard Sadovnik haben sich unter der Moderation des Historikers Stefan Karner im Jahr 2005 miteinander versöhnt. Gemeinsam legten sie sich auf ein Paket mit 158 Ortstafeln fest; es wurde von der Politik verworfen. Die Stadt Villach unter Bürgermeister Helmut Manzenreiter hat der Gruppe am Dienstag für ihre zukunftsweisende Arbeit den Kulturpreis 2009 verliehen. Hubert Patterer, Chefredakteur der Kleinen Zeitung, hielt die Festrede, die wir hier veröffentlichen.



Marjan Sturm (ganz links), Josef Feldner, Bernard Sadovnik, Heinz Stritzl und Stefan Karner bei der Preisverleihung.

Courage. Sie nehmen Nachteile in Kauf. Sie riskieren etwas. Sie setzen sich aus. Sie verlassen ihre Festungen. Sie gehen ein Wagnis ein, es ist das Wagnis der üblen Diskreditierung aus den eigenen Reihen, hüben wie drüben.

Sie nehmen hin, dass man sie schmäht, dass man sie des Überläufertums und des Gesinnungsverrats bezichtigt. Aber sie bleiben unbeirrt und standhaft. Sie halten an jenem Bekenntnis zum Dialog fest, den Friedrich Heer in seinem Buch „Gespräch der Feinde“, bezogen auf Europa, 1949 so eindringlich eingemahnt hat:

„... die Gegensätze in fruchtbarer Spannung miteinander ringen lassen, niemals zu einer Übermachtung des Gegners kommen.“

Da sind Josef Feldner und Marjan Sturm, Heinz Stritzl und Bernard Sadovnik schon weiter. Sie teilen Podien und schreiben gemeinsam Manifeste. Sie leben vor, wie eine gemeinsame Kultur des Feierns und des Erinnerns ausschauen könnte, ohne

„Ein solches Konzentrat an politischer Verstiegtheit, Anmaßung und zivilisatorischer Selbstentblößung ist in keinem anderen Bundesland denkbar.“

sich über den anderen zu erheben, ohne Wunden aufzureißen, ohne aufzutrumphen, ohne sich als Opfer fortzuschreiben, ohne Geschichte zu leugnen.

Sie gehen hinaus zu den Menschen, um ihnen die Ängste und Vorurteile zu nehmen, dort, wo sie noch immer tief sitzen und an der Wurzel behandelt werden müssen. Diese Prediger der Vernunft sind glaubwürdig, weil sie sich selbst die Ängste genommen haben. Sie werben für die Einsicht, dass eine zweisprachige

Ortstafel im Jahr 2009 kein okkupatorisches Symbol mehr sein kann, kein Zeichen des Besitzergreifens, der Begierde, sondern ein stilles Kulturdenkmal, das auf gemeinsame Wurzeln verweist, eine Kulturtafel, wie Valentin Inzko sagt, äußeres Zeichen gemeinsamer Identität und einer Geschwisterlichkeit, die durch die Zeitgeschichte auf eine harte Probe gestellt worden ist.

Die Versöhner gehen noch ein Stück weiter. Sie belassen es nicht beim Appell. Sie gehen hinein in den Steinbruch. Sie erarbeiten für die Politik Vorschläge und Lösungen. Sie liegen auf dem Tisch. Sie üben sanften, aufklärerischen Druck von unten, der eigentlich von oben kommen sollte, aber der Druck von oben ist repressiv und nicht emanzipatorisch.

Sie sind ein Beispiel besten Bürgersinns.

Für die Herrschenden im Land ist Konsens, der von unten kommt, etwas Unheimliches und Bedrohliches, etwas, das ih-

nen nicht ins Blatt passt. Wer nicht den besseren Menschen will, wer keine humanere Gesellschaft im Sinn hat, wer nicht eint und zusammenführt und das als die vornehmste Aufgabe von Politik begreift, wer im Gegenteil Vorurteile und Ängste für sein politisches Geschäft benötigt, um daraus Kapital zu schlagen, in alter Währung, für den sind Konsens und Verständigung etwas Subversives, ein Ärgernis, politische Geschäftsschädigung.

Nur so ist die Niedertracht und herablassende Ignoranz zu begreifen, mit der die hiesigen Machthaber den Mitgliedern der Konsensgruppe begegnen, bis zum heutigen Tag.

Ausgerechnet die, die Monate zuvor den Wappensaal des Kärntner Landtages als Kulisse für propagandistische Wahlkampf-Fotos missbraucht hatten, verweherten dem Präsidium des Europäischen Parlaments, der Konsensgruppe im Wappensaal den

Fortsetzung auf Seite 4

Die geistigen Hohlräume der Ehrabschneider

Fortsetzung von Seite 3

Bürgerpreis der EU zu verleihen. Nur wer „im öffentlichen Interesse“ dort hin wolle, erhalte Zutritt, da könne ja jede Schulklasse daherkommen.

So sprachen sie.

Ein solches Konzentrat an politischer Verstiegtheit, Anmaßung und zivilisatorischer Selbstentblößung ist in keinem anderen Bundesland heute mehr denkbar. Genauso wenig, wie es heute anderswo noch denkbar wäre, dass zu einer Gedenkfeier wie jener auf dem Loibl, wo KZ-Häftlinge mit Händen den Tunnel gruben, und wo die beiden Staatspräsidenten Sloweniens und Österreichs der Gräuel gedenken, der Landeshauptmann unten im Tal bleibt, wegen eines „unabkömmlichen Urlaubs“, wie das Büro mitteilte. Es sei nicht einzusehen, dass man „jedes Mal Kränze niederlegen soll“.

In jedem anderen Bundesland wäre auch heute Abend hier in Villach die politische Spitze des Landes anwesend,

um das Toleranz-Werk der Konsensgruppe zu würdigen, als leuchtendes Beispiel für Bürger-Engagement, für die Wandlungsfähigkeit des Einzelnen, für Läuterung, Selbst-Entgrenzung, für europäisches Bewusstsein und Zivilgesellschaft. Nicht hier.

Hier müssen sich die Mitglieder der Konsensgruppe von der Landeshauptmann-Partei, die sich Bündnis Zukunft nennt, als „slovenophile Zünder“ denunzieren lassen, als gekaufte Söldner Wolfgang Schüssels, die aus niederen, selbstsüchtigen Motiven gehandelt hätten.

Aber die infamen Anschuldigungen treffen nicht die, gegen die sie sich richten. Sie demaskieren die Ehrabschneider und ihre Unanständigkeit. Sie legen deren geistige und moralische Hohlräume offen.

Auch der Kärntner Abwehrkämpferbund empfindet die Auszeichnung durch die Stadt Villach als Provokation, den Brückenbau der Preisträger als Zumutung. Der Verband hat



Die Gespenster der Vergangenheit...



...Einzug der Tito-Partisanen 1945...



...Ortstafelsturm 1972



Abwehrkämpferbund: Wenn es nichts

dazu aufgerufen, die seit jeher gemeinsam mit der Draustadt durchgeführten Feiern zum 10. Oktober zu boykottieren.

Auch das: verzweifelte Entblößungen, weit draußen an den Rändern.

Welche Traditionen meinen die Traditionsträger zu tragen? Die Tradition der damaligen Abwehrkämpfer wohl kaum. Hätten die sich gegen ein Miteinander im eigenen Land erhoben? Hier ist aus Mut Kleinmut geworden, schreibt der ehemalige Chefredakteur der *Kleinen Zeitung Kärnten*, Heinz Stritzl.

Das hätte er früher so wohl nicht formuliert und so wohl auch nicht durchgehen lassen, aber es ist gut und wichtig, dass er es jetzt tut, ein schöner Fall von Weitung.

Wo nichts mehr abzuwehren ist, dort wartet auf einen Abwehrkämpferbund keine Aufgabe mehr. Der Verlust des Feindbildes stellt die eigene Existenz in Frage. Hat man wegen dieser Verlust- und Legitimationsängste ein Interesse daran, dass

die Gegensätze und die Gräben in Kärnten offen bleiben? Die Auflehnung des Abwehrkämpferbundes hat etwas Tragisches. Man darf sprachlos mild bleiben und weiter hoffen.

Mehrheitsfähig ist all das längst nicht mehr, genauso wenig wie es das verächtliche Verhalten des BZÖ gegenüber den Preisträgern ist. Der erhoffte Applaus wird ihm versagt bleiben. Der Kärntner Mainstream ist längst bei der Vernunft und nicht mehr bei den Gestrigen. Die Menschen sind müde geworden auf dem Laufband. Sie sind längst weiter im Denken als die Kärntner Politik und ihre Wirklichkeit, die eine ungesühnte, fortgesetzte Rufschädigung des Landes darstellt.

Es gibt längst ermutigende Gegen-Wirklichkeiten. Die Gegen-Wirklichkeit der Jungen, die nach vorne blicken, die europäisch denken und die Grenzen ziemlich uncool finden; die Gegen-Wirklichkeit des Vulkan der Kärntner Maler und Dichter, die Gegen-Wirklichkeit



Gedenkfeier am Loibl: Zwei Präsidenten, kein Landeschef



Erinnerung, wachgehalten KOSCHER

mehr abzuwehren gibt, werden Konsens und Versöhnung zur Bedrohung

FRITZ, KOSCHER, GGENBERGER (3)

eines Florian Lipuš, eines Gustav Januš, eines Valentin Oman, eines Josef Winkler, zu dessen Klagenfurter Filmvorführung heuer im Sommer 600 Menschen strömten, als warte ein Pop-Poet, wo gibt es das? Die Gegen-Wirklichkeit der Kärntner Wirtschaft, die die Gespenster der Vergangenheit Gespenster sein ließ, die sich früh öffnete und neue Märkte erschloss, mit einer Leidenschaft, die bei den slowenischen Nachbarn und nicht in Kärnten Okkupationsängste wachrief; die Gegen-Wirklichkeit der vielen Gourmets, die das kulinarische Bermuda-Dreieck Kärnten-Slowenien-Friaul längst als sinnliche Genuss-Oase entdeckt haben; die Gegen-Wirklichkeit des Sports, wo Eishockey-Vereine aus Kärnten und Slowenien, in einer mehrsprachigen Liga vereint, Woche für Woche gemeinsam dem Puck nachjagen, senza confini.

Die Gegen-Wirklichkeit der Preisträger.

All diese Wirklichkeiten, die in die Zukunft weisen, haben

„ Wenn sich die Gefühlsschleusen so leicht öffnen lassen, ist das schön, aber schön gefährlich. Man ist leichter verführbar als anderswo. “

mehr Leuchtkraft als die bleierne Wirklichkeit der Kärntner Politik, als die öde Wirklichkeit des ermüdenden, ungelösten Ortstafelkonflikts.

Kärnten läuft, und alles läuft in Kärnten über das Gefühl. Man spürt das in den Liedern, die wehrlos machen, deren Melancholie vom Wissen um die Endlichkeit des Seins erzählt, vom Leben, das geschwind *uma* sei und vom Verlassensein, Bob Dylan auf Kärntnerisch, wenn Sie so wollen. Wenn sich die Gefühls-

schleusen so leicht öffnen lassen, ist das schön, aber schön gefährlich. Man ist leichter verführbar als anderswo, wo es nüchterner und melodieärmer zugeht. Man ist empfänglich für die, die mit den Gefühlen spielen, und es gibt immer noch zu viele, die mit sich spielen lassen. Das Selbstbewusstsein ist da, aber es ist brüchig. Es schlägt schnell um in Beleidigung und die lässt sich, wie man weiß, politisch instrumentalisieren und missbrauchen: gegen die draußen; gegen Wien; gegen die Außenwelt; gegen den Rest.

Dann bricht das Selbstbewusstsein, wird ängstlich und atmet schwer. Dann ist plötzlich der andere, die andere Sprache ein Identitätsproblem. Dann sucht man Zuflucht in der Abgrenzung, im Gestern, in den alten Schützengräben. Gegen dieses leichte, rasche Kippen dessen, was man „Kärntner Seele“ nennt, bildet die Bewusstseins- und Überzeugungsarbeit dieser Konsensgruppe einen Schutzwall.

Er sei der Harmonie dieser

Kärntner Landschaft verfallen, bekannte der Südkärntner Valentin Inzko in einem Interview in der *Kleinen Zeitung*, und er weigere sich, die Hoffnung aufzugeben, dass diese Harmonie eines Tages auch in den Menschen, die zusammenleben, ihren Niederschlag finden wird.

Bernard Sadovnik, Josef Feldner, Heinz Stritzl, Marjan Sturm, Stefan Karner – diese starke, geistige Kärntner K-FOR-Truppe bringt die Hoffnung ihrer Erfüllung ein Stück näher. Ihr Friedens- und Toleranzprojekt lädt ein, aus dem Gefühlsschutt und den Kerkerlöchern der Vergangenheit herauszutreten. Das ist eine kulturelle Großtat, die Respekt und Ermutigung verdient. Das ist Kärntner Heimat-Dienst. Er führt die Kärntner Politik vor und lässt sie im Irgendwo zurück. Er beschämt sie, sofern sie, die Kärntner Politik, zu Scham fähig und bereit ist.

9020 Klagenfurt · Nummer 234
An einen Haushalt

Donnerstag, 8. Oktober 2009
GZ02Z034480T · Postentgelt bar bezahlt

KULTUR |

NEUE
KÄRNTNER
TAGESZEITUNG

Geglückter



INKK

Kärnten läuft und steht dennoch still: „Einigen ist der Absprung vom Laufband gelungen“, so Laudator Hubert Patterer.

Sprung vom Laufband

Wichtige Signale und starke Worte bei der Verleihung des Kulturpreises der Stadt Villach 2009 an die „Kärntner Konsensgruppe“: Funktionierende Nachbarschaft, Mehrsprachigkeit und modernes Europa.

VON VERENA SCHELLANDER

VILLACH. Mit seiner offenen und toleranten Bevölkerung war Villach „immer schon an einer guten und funktionierenden Nachbarschaft interessiert“, begründet Bürgermeister Helmut Manzenreiter die Auszeichnung der „Kärntner Konsensgruppe“ mit dem Kulturpreis der Stadt Villach 2009 und setzt damit ein wichtiges Signal. „Josef Feldner, Bernhard Sadovnik, Marjan Sturm, Heinz Stritzl und Stefan Karner haben in Kärnten im Zusammenleben zwischen der deutschsprachigen und slowenischsprachigen Bevölkerung ganz neue Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen“, betont Manzenreiter weiter.

Das andere Kärnten

„Kärnten läuft – und doch steht es auf bedrückende Weise still. Die Konsensgruppe hat sich dem Sog und dem Diktat des Laufbandes entzogen“, stellt Hubert Patterer in seiner mitreißenden Laudatio

„Wir werden das Gespräch suchen und ich bin mir sicher, dass wir es auch finden werden.“

Stefan Karner

fest und erntet dafür Standing Ovations. An dieses „andere Kärnten, das sich aus der Geiselhaft befreit“, glaubt auch Stefan Karner, der Moderator der Kärntner Konsensgruppe. Bernhard Sadovnik von der Gemeinschaft der Kärntner Slowenen und Sloweninnen verweist vor allem auf die vielversprechende Wirt-

schaftsposition unseres Bundeslandes in Europa: „Es gilt den Blick auf die Mehrsprachigkeit zu schärfen.“ Für Marjan Sturm vom Zentralverband slowenischer Orga-

„Erklären wir den 10. Oktober für immer zum Tag der gemeinsamen Heimat Kärnten.“

Josef Feldner

nisationen zählt „Grenzüberschreitung in den Köpfen und Empathie für den anderen.“ Heinz Stritzl, Sprecher der Plattform Kärnten, griff das Thema Ortstafelstreit auf und orientierte sich am historischen Beispiel Skopje/Üsküp: „Was vor 70 Jahren möglich war, soll auch im modernen Europa kein Problem sein.“

Gemeinsam feiern und gedenken

Laut Stefan Karner will die Konsensgruppe auf dem bisher eingeschlagenen Weg weitergehen: „Wir werden gemeinsam das Gespräch suchen und ich bin sicher, dass wir es auch finden werden.“ Die Feierlichkeiten zum 10. Oktober werden in Villach trotz Reaktionen des Abwehrkämpferbundes in vollem Umfang stattfinden. Josef Feldner vom Kärntner Heimatdienst verkündet die Einleitung eines politischen Wandels von einer vergangenheitsorientierten Konfliktkultur zur zukunftsorientierten Versöhnungskultur: „Erklären wir den 10. Oktober für immer zum Tag der gemeinsamen Heimat Kärnten.“



www.hotelsvillach.at

Villach setzt mit der Auszeichnung der „Kärntner Konsensgruppe“ ein wichtiges Signal in Richtung Offenheit, Toleranz und Zukunft.